



Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie e. V.

Mitglied der International Association of Gerontology (IAG)

Prof. Dr. Wolf D. Oswald

Präsident

ipg Institut für Psychogerontologie

Universität Erlangen-Nürnberg

Nägelsbachstraße 25

91052 Erlangen

Tel. (091 31) 8 52 65 26

Fax (091 31) 8 52 65 54

E-mail: dggg@geronto.uni-erlangen.de

<http://www.uni-erlangen.de/geronto>

Diese Mitteilungsseiten sind im Internet abrufbar unter der Homepage der DGGG:
<http://www.uni-erlangen.de/geronto/dggg>

Für Kongreßankündigungen:

PD Dr. Clemens Tesch-Römer

GF Vizepräsident

Deutsches Zentrum für Altersfragen

Manfred-von-Richthofen-Straße 2

12101 Berlin

Tel. (030) 78 60 42 66

Fax (030) 7 85 43 50

E-mail: tesch-roemer@dza.de

IVth European Congress of Gerontology

Vom 7.–11. Juli 1999 hat in Berlin der IVth European Congress of Gerontology stattgefunden. Dieser Kongreß kann wissenschaftlich, wie viele Teilnehmer bekundeten, als voller Erfolg angesehen werden. Ca. 800 Vorträge und ca. 100 Poster wurden dargeboten. Auch der Besuch entsprach in jeder Hinsicht voll den Erwartungen. An dem Kongreß nahmen ca. 1000 Vollzahler und je ca. 50 Begleitpersonen, Studenten und Tagesgäste aus allen Europäischen Ländern und Übersee teil. Wie viele Mitglieder der DGGG bei der Zeitungslektüre feststellen konnten, fand der Kongreß dank der professionellen Vorbereitung durch das BMFSJF, auch

in Presse und Rundfunk eine große Resonanz. Ich nehme dies zum Anlaß, um allen, die sich intensiv um die Vorbereitung kümmerten, insbesondere Prof. Dr. Schütz, dem Nationalen Organisationskomitee sowie dem Organisationsbüro Geber und Resch den Dank der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie auszusprechen. Der hohe persönliche Einsatz hat sich in jeder Hinsicht gelohnt.

Der nächste European Congress of Gerontology wird 2003 in Barcelona stattfinden.

Prof. Dr. Wolf D. Oswald,
Präsident der DGGG

Novartis-Preis

Prof. Dr. Paul Baltes, Max-Planck-Institut Berlin, wurde am 11. 7. 1999 während des IVth European Congress of

Gerontology der Novartis Award verliehen. Herzlichen Glückwunsch.

Begrüßungsrede des Präsidenten der DGGG am 4th European Congress of Gerontology

Frau Ministerin, sehr geehrte Präsidentinnen und Präsidenten, sehr geehrte Damen und Herren, als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie möchte auch ich Sie in Deutschland und in Berlin recht herzlich willkommen heißen.

Ich danke dem nationalen Organisationskomitee unter Leitung von Prof. Dr. Schütz sowie allen vor und hinter den Kulissen für diesen Kongreß Tätigen für ihr Engagement. Ich wünsche diesem Kongreß einen erfolgreichen Verlauf, viele harmonische und wissen-

schaftlich interessante Gespräche und Ihnen allen auch interessante Stunden in Berlin und seiner reizvollen Umgebung.

Alle Industriegesellschaften – nicht nur in Europa – stehen zu Beginn des 21. Jahrhunderts vor gewaltigen Problemen, die sich aus ihrem demographischen Umbau ergeben. Darüber wurde heute schon viel berichtet. Damit verändert sich auch die Relation zwischen Jung und Alt erheblich. Während im Jahre 1880 auf einen über 80jährigen noch 99 jüngere kamen, werden es im Jahre 2030 wahrscheinlich nur noch 15 sein.

Damit reduziert sich auch das soziale Netzwerk an potentiellen Helfern im Pflegefall, so daß Präventionsmaßnahmen und Hilfe zur Selbsthilfe immer stärker in den Brennpunkt unserer wissenschaftlichen Bemühungen rücken werden. Dies gilt auch in bezug auf Alzheimer und andere Demenzen.

Als hilfreich werden sich dabei neuere Forschungsergebnisse erweisen, die vermuten lassen, daß die bei demenziellen Erkrankungen beobachtbaren Hirnveränderungen offensichtlich deutlich mit dem Ausmaß von kognitiven und motorischen Aktivitäten korrelieren. Die Betonung liegt auf „und“. Denn weder Gedächtnistraining allein noch Bewegung allein führen zu ähnlichen Effekten. Dies läßt uns hoffen, daß frühzeitig einsetzendes geistiges und motorisches Training Demenzen zwar nicht verhindern, aber hinauszögern kann und damit ein längeres Leben in Selbständigkeit ermöglicht. Erste beeindruckende Ergebnisse über eine Fünfjahresperiode hinweg wurden durch das SIMA-Projekt der Universität Erlangen-Nürnberg belegt.

Die Erkenntnisse werden ohne Zweifel auch Konsequenzen in bezug auf die psychosoziale Betreuung in Pflegeheimen haben.

Es reicht sicherlich nicht, um die grundgesetzlich verbrieftete Würde des

Menschen unangetastet zu lassen, wenn durch die Pflegeversicherung für die Betreuung eines Demenzpatienten weniger als eine halbe Stunde pro Tag angesetzt werden. Dies führt zu einer fragwürdigen Überbetonung der körperlichen Pflege bei *gleichzeitiger* Geringschätzung der psychischen Bedürfnisse der Pflegebedürftigen. So mutet es in diesem Zusammenhang fast schon pervers an, wenn Pflegeheimbewohner tagsüber ein Kontinenztraining absolvieren, um dann am frühen Nachmittag wieder in Windeln verpackt zu werden, bloß weil sie ohne fremde Hilfe nicht zur Toilette können. Die Kosten allein sind es dabei nicht. Man kann auch in der Pflege Geld sparen, wenn man die zu Pflegenden häufiger aktiv in den Tageslauf einbeziehen würde, zum Beispiel bei der Zubereitung ihrer Mahlzeiten, durch gegenseitige Hilfe beim Essen, beim Anziehen usw.

Gerontologie ist aber nicht nur Geriatrie und Gerontopsychiatrie. Im Mittelpunkt unserer Forschungen stehen auch die 95 % rüstigen und selbständigen älteren Mitbürger, die nicht einem undifferenzierten Jugendwahn geopfert werden wollen. Ein typisches Beispiel für deren Diskriminierung ist die kürzlich in diesem Lande geführte Diskussion um das vermeintliche Risiko der äl-

teren Kraftfahrer für den Straßenverkehr.

Nichts davon stimmt! Die Wirklichkeit ist genau umgekehrt: Das Risiko, als über 65jähriger im Straßenverkehr zu verunglücken, ist 6,5mal geringer, als bei den unter 25jährigen, denn im Jahre 1997 verunglückten in Deutschland nur rund 9000 Senioren im Straßenverkehr, gegenüber 60 000 Jüngeren. Will man also die Anzahl der Toten sowie der Verletzten im Straßenverkehr positiv beeinflussen, so muß man in erster Linie bei den bis 25jährigen ansetzen. Hier finden sich überwiegend sowohl die „Täter“ als auch die „Opfer“ des Straßenverkehrs!

Also auch hier muß Gerontologie ansetzen: Geschwindigkeits- und Jugendlichkeitswahn können nicht alles sein.

Damit komme ich zu meinen eigenen Visionen für eine gerechtere und für alle Altersgruppen lebenswertere Welt. Laßt uns im 21. Jahrhundert an dieser Welt bauen, z. B. an humaneren Fußgängerüberwegen, an verständlicheren Gebrauchsanweisungen, an barrierefreien Wohnungen usw. Dazu gehört aber auch, Altern und Sterben als Teil des Lebens zu verstehen und nicht als eine unerwünschte Nebenwirkung. In diesem Sinne: Auf ins 3. Jahrtausend!

Berlin, 7. 7. 1999, Wolf D. Oswald

Bad Kissinger Parkwohnstift-Preis für Gerontologie

In einer außerordentlichen Sitzung des Kuratoriums der Stiftung Parkwohnstift in Bad Kissingen gab Herr Prof. Dr. R. Schmitz-Scherzer nach seinem Eintritt in den Ruhestand den Vorsitz ab. Seine Nachfolge als Vorsitzender übernahm Herr Prof. Dr. P. Meier-Baumgartner.

Weiter wurde auf der Sitzung beschlossen, zwar wie bisher jedes Jahr einen Preis und ggf. Förderpreise zu vergeben, jedoch die Preisverleihung nunmehr nicht jährlich, sondern alle zwei Jahre vorzunehmen. Die 10. Preisverleihung wird im Jahre 2000 vorgenommen wer-

den. Bis zum 31. 8. 1999 können noch Arbeiten eingereicht werden. Informationen: Parkwohnstift Bad Kissingen, Heinrich-von-Kleist-Str. 2, 97688 Bad Kissingen, Tel. 09 71-80 30, Fax 09 71-6 63 82.

Herrn Professor Dr. Vladimir V. Frolkis zum 75. Geburtstag



Am 27. Januar 1999 beging der international renommierte ukrainische Gerontologe und Physiologe seinen 75. Geburtstag. Prof. Frolkis leitet die Abteilungen Biologie des

Alterns und Physiologie am Institut für Gerontologie an der Akademie für medizinische Wissenschaft in Kiev, Ukraine. Geboren 1924 und aufgewachsen in einer Familie, die von 30 Ärzten als Vorfahren geprägt war, begann er 1941 sein Medizinstudium in Kiev bzw. in Chelyabinsk (Ural), wohin die medizinische Fakultät wegen der Kriegsergebnisse verlegt worden war. Das Studium setzte er in Moskau und schließlich an der Militärakademie in Leningrad (jetzt St. Petersburg) fort, wo er auch zum Fronteinsatz als Offizier in einem Militärhospital abkommandiert wurde. 1945 legte er mit 21 Jahren sein Staatsexamen in Leningrad ab. Während dieser Zeit sagte einmal sein Physiologie-Professor Leon A. Orbeli, ein Schüler des berühmten Leningrader Nobelpreis-Trägers I. P. Pavlov, zu Frolkis: „Ich weiß nicht, ob Du jemals ein erfolgreicher Physiologe sein wirst; aber ich schätze eine hervorragende Qualität an Dir, nämlich die Liebe zur Musik.“ Dafür war Frolkis bekannt, und es heißt auch, daß er in seiner Jugendzeit von einer späteren Karriere als Dirigent eines Orchesters träumte. Nun, das verwirklichte sich nicht; jedoch wurde er später gerontologischer Dirigent einer sehr großen Zahl von Wissenschaftlern, darunter etwa 100 Doktoranden, bei denen er Liebe und Leidenschaft zur Gerontologie weckte. Das gerontologische Institut in Kiev war in den 60er bis 80er Jahren das Mekka der Gerontologen in der „ehemaligen“ Sowjetunion, für dessen hervorragenden wissenschaftlichen Ruf Frolkis viel beitrug. Noch sind wir aber im Jahre 1946, in dem er glücklich war,

nach der Entlassung aus dem Militärdienst eine Assistenzstelle in der Abteilung für Physiologie am Bogomoletz-Institut für Medizin in Kiev erhalten zu haben. Hier fertigte er 1950 seine Dissertationen zum „Kandidaten der Wissenschaften“ (äquivalent zum Dr.-Grad) und 1959 zum „Doktor der Medizinischen Wissenschaften“ (äquivalent zur Habilitation) an. Die Forschungstätigkeit bezog sich auf Regulationsmechanismen im Herz-Kreislauf-System. Dabei entdeckte er auch sein Interesse für die experimentelle Gerontologie; so fand er z. B. bei Experimenten mit Vasopressin eine unterschiedliche Beeinflussung des Blutdruckes bei jungen und alten Kaninchen. Mehrere glückliche Umstände begünstigten die Karriere von Frolkis. So hatte er während seiner Assistentenjahre einen fachlich ausgezeichneten, menschlich aufgeschlossenen und verständnisvollen, „betreuenden“ Professor, nämlich den bekannten Physiologen G. V. Folbort. Dieser empfahl ihm: „Je früher du dich aus meiner Abhängigkeit und Führung löst, desto eher wirst du mit deiner wissenschaftlichen Arbeit Erfolg haben“, was Frolkis dann in die Tat umsetzte. Ein weiterer glücklicher Umstand war, daß der Physiologe N. N. Gorev, ein Schüler von A. A. Bogomoletz (Erfinder des sog. Verjüngungsserums und Organisator des 1. Gerontologie-Kongresses 1938 in Kiev) als sog. Opponent bei der Disserationsprozedur von Frolkis dessen Fähigkeiten als Forscher erkannte und ihn in Zukunft förderte. So lud Gorev als erster Direktor des 1958 in Kiev etablierten gerontologischen Institutes Frolkis zur Übernahme der experimentellen Abteilung dieses Institutes ein, welche dieser 1959 annahm. 1965 wurde er dann zum Professor ernannt.

Während seiner 40jährigen Forschungstätigkeit am gerontologischen Institut lag das Schwergewicht auf dem Gebiet der neuro-humoralen Regulation des Alterns, wobei (Des-)Regulations-

prozesse der Synthese von RNA, Protein (insb. von Enzymen), des Energiestoffwechsels, der Streßantwort sowie altersabhängige Einflüsse von Hormonen und Transmittern auf den Stoffwechsel verschiedener Gewebe und Organe analysiert wurden. Aufbauend auf die zahlreichen Befunde entwickelte er die sog. Adaptations-Regulations-Theorie des Alterns, nach der sich im Evolutionsprozeß neben dem Altern ein „Antialterungsprozeß“, ein sog. Vitauct-Prozeß (vita = Leben, auctum = Zunahme) bzw. Vitauct-Prozesse, herausgebildet haben, worunter er genetisch programmierte und phänotypische (autoregulatorische) Mechanismen zum Erhalt der Lebensfunktionen versteht. Eine Abnahme der Leistung dieser Prozesse führt demnach zum Alternsabbau des Organismus. Neuere Arbeiten beschäftigen sich mit altersabhängigen funktionellen Veränderungen der Zellmembran, wobei intrazelluläre „Membranregulatoren“ (sog. Invertoren) eine Rolle spielen sollen. Erwähnt sei auch, daß die Ergebnisse dieser tierexperimentellen Arbeiten z. T. in die humanmedizinische Anwendung umgesetzt werden konnten. So wurden unter seiner Leitung Pharmaka gegen arterielle Hypertonie und Herzinsuffizienz entwickelt.

Frolkis ist (Co-)Autor von etwa 700 Publikationen, darunter 40 Monografien und Handbücher. Ein bekanntes, 1982 im Springer-Verlag auf Englisch erschienenes Buch trägt den Titel: *Aging and Life-Prolonging Processes*. Zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen wurden ihm zuteil. Herausgreifen möchte ich die Fritz-Verzar-Medaille, den A. A. Bogomoletz- und den I. I. Metchnikov-Preis sowie den Staatspreis der Ukraine für Wissenschaft und Technologie. Er ist Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Akademien und Ehrenmitglied in zahlreichen Fachgesellschaften, wie auch der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie.

Die Würdigung von Professor Frolkis wäre jedoch unvollständig, würde

man nur seine wissenschaftlichen Leistungen herausstellen. Wer Gelegenheit hatte, den Jubilar persönlich kennenzulernen, war von seiner Warmherzigkeit und seiner persönlichen Bescheidenheit beeindruckt. Ein großer Schicksalsschlag war für ihn vor 3 Jahren der Tod seiner geliebten Gattin, die ihn auch immer als kritische wissenschaftliche Part-

nerin begleitete. Vielleicht wird der innige Kontakt mit seinen beiden, leider im Ausland beheimateten Töchtern Inna und Maria, welche die medizinisch-gerontologische Tradition der Frolkis-Familie erfolgreich fortsetzen, manch einsame Stunde etwas aufhellen.

Seine Freunde in Deutschland, die Herausgeber dieser Zeitschrift, das Prä-

sidium und die Vorstandsvorsitzenden der Fachbereiche der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie wünschen Professor Dr. Vladimir V. Frolkis noch viele Jahre Schaffenskraft bei guter Gesundheit.

Dietrich Schachtschabel, Marburg

Wir gratulieren unseren Mitgliedern zum Geburtstag

65. Geburtstag

Dr. med. Christine Roßberg, FB IV
29. 7.

70. Geburtstag

Dr. med. Fritz Schmetz, FB II
25. 8.

90. Geburtstag

Dr. rer. pol. Hanna Behrends, FB IV
27. 7.

In memoriam Gerald Leutert

Am 1. Juni 1999 verstarb in Leipzig Prof. Dr. Gerald Leutert, emeritierter Direktor des Instituts für Anatomie der Universität Leipzig. Rektor und Senat gedachten in einer akademischen Feierstunde des verdienstvollen Hochschullehrers, der 1990 nach der Wende als Rektor ad interim den schwierigen Übergang zu einem demokratischen Neubeginn der Leipziger Universität bewältigt hat.

Der am 16. Juli 1929 in Waldheim (Sachsen) geborene Gerald Leutert begann 1954 seine wissenschaftliche Laufbahn am Anatomischen Institut unter Kurt Alverdes. Sein Weg zum anerkannten Gelehrten dieses Fachgebiets ist an anderer Stelle zu würdigen. Erinnert sei nur an seine von den Studenten dankbar angenommenen Lehrbücher und Atlanten.

Als Assistent an der Medizinischen Klinik unter Max Bürger 1955–1956 zog ihn die Altersforschung in ihren Bann, die ihn von da ab durch sein ganzes Leben begleitet hat. Dafür spricht schon die 1962 erschienene Habilitationsschrift „Histologische

Biomorphose der menschlichen Stimmlippen“. Folgerichtig gehörte er 1965 zu den Gründern der Gesellschaft für Gerontologie der DDR, deren Sektion „Experimentelle Gerontologie“ er als Leiter übernahm. In zahlreichen Symposien wurden in enger Verbindung mit Biophysikern und Biochemikern, aber stets auch in Kontakt mit der Klinik, neue Forschungsergebnisse vorgetragen.

Internationale Bedeutung als Gerontologe erlangte Gerald Leutert u. a. mit seinen Studien über Entwicklungs- und Differenzierungsspezifität des Kollagens. Er konnte zahlreiche Ergebnisse über die Altersabhängigkeit kollagener Strukturen beim gesunden Menschen am Stimmband, an den Herzklappen, an der Milz und am Bandapparat vorlegen. Viel beachtet wurden seit 1976 seine entsprechenden Referate anlässlich der von Albert Kment und Gerhard Hofecker ins Leben gerufenen „Wiener Symposien über experimentelle Gerontologie“. Auf Grund seines Wirkens wurde er in das internationale Kuratorium „Fritz Verzár“ berufen.

Mit der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie 1992 in Berlin wurde Gerald Leutert in den Vorstand des Fachbereichs I, die Gesellschaft für Biologie des Alterns, gewählt. An der Ausgestaltung der Symposien dieser Gesellschaft in Reinhardtsbrunn, Rauschholzhausen und München hatte er maßgebenden Anteil, wenn auch mehr und mehr schwere Krankheiten seine Aktivitäten überschatteten.

Mit Gerald Leutert hat die experimentelle Gerontologie einen ihrer hervorragenden Protagonisten verloren. Die Deutsche Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie hat die Trauer um ihr Ehrenmitglied durch einen Kranz an seinem Grab bezeugt. Ihre besondere Anteilnahme gilt seiner Frau Rosemarie und den Angehörigen. Alle, die Gerald Leutert nahestanden, Wissenschaftler, Mitarbeiter, Schüler und Freunde werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Werner Ries, Leipzig

Begrüßung neuer Mitglieder

Fachbereich IV

Dipl.-Geront.
Philipp Prestel
Institut für Interdisziplinäre Gerontologie Kempten

Dipl.-Päd.
Ursel Sickendiek
Institut für Sozialpädagogik u. Sozialarbeit Dresden

Dr. Barbara Dücker
BASIQ GmbH Königswinter

Ausschreibung

Die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte schreibt anlässlich des Internationalen Jahres der Senioren einen Förderpreis für herausragende Studienabschlusarbeiten aller Fachrichtungen aus, die sich mit dem Thema des „Miteinander der Generationen“ befassen.

Ausgezeichnet wird eine Studienabschlusarbeit, die in besonders herausragender Weise das Thema des „Miteinander der Generationen“ bearbeitet. Der Förderpreis ist mit 3000 DM dotiert.

Als Bewerbung um den Förderpreis können unveröffentlichte Arbeiten ein-

gereicht werden, die in einem engen Zusammenhang zum ausgeschriebenen Thema „Miteinander der Generationen“ stehen, als Studienabschlusarbeit (z. B. Diplom- oder Magisterarbeit, keine Dissertationen) an einer Universität oder Fachhochschule angenommen wurden und mindestens mit „gut“ bewertet sind. Die Bewertung darf nicht länger als ein Jahr zurückliegen. Es werden Arbeiten aller Fachbereiche angenommen; entscheidend ist der Bezug zum Thema der Beziehungen zwischen den Generationen. Die Arbeiten können direkt von den

Verfasserinnen und Verfassern, aber auch von den betreuenden Lehrstühlen eingesandt werden.

Die ausgezeichnete Arbeit kann in einer gekürzten Fassung in der Zeitschrift „Die Angestelltenversicherung“ veröffentlicht werden.

Bundesversicherungsanstalt für Angestellte
Referat 1007/Frau Hofmann
10704 Berlin

Bei Rückfragen steht Ihnen Frau Rabe, Telefon 0 30-8 65-2 73 51 gerne zur Verfügung.

Kongressankündigungen

September 1999

1st Transatlantic Geriatrics Meeting

1.-3. 9., Paris XVII.
Veranstaltungsort: Palais des Congrès – Porte Maillot.
Themen: Health Policy: interface with Aging – Preventive strategies for people 80 years old and over – Nutrition in older adults – Diabetes – Strokes – Alzheimer's disease and dementia – Respiratory disease in older adults.
Organisation: M. F. Congrès – M. Bia – 8, rue Tronchet, 75008 Paris, Tel. +33 (0) 1.40.07.11.21, Fax +33 (0) 1.40.07.10.94

2. Kongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft

9.-11. 9., Berlin.
Veranstaltungsort: Freie Universität Berlin, Henry-Ford-Bau. Thema: Fortschritte und Defizite im Problemfeld Demenz.

Anmeldung und Information: CTW – Congress Organisation Thomas Wiese, Wilhelmshöher Straße 4, 12161 Berlin, Tel. (0 30) 8 59 40 16, Fax (0 30) 8 59 11 52, E-Mail: thomas.wiese@ctw-congress.de, Internet: <http://www.ctw-congress.de>.

44. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie

13.-16. 9., Heidelberg.
Thema: u. a. Epidemiologie im höheren Lebensalter.
Auskunft: PD Dr. Siegfried Weyerer, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Postfach 12 21 20, 68072 Mannheim, Tel. (06 21) 17 03-7 50, Fax (06 21) 2 34 29, E-Mail: weyerer@as200.zi-mannheim.de.

Häusliche Pflege 99 – Treffpunkt Pflegemanagement

15.-16. 9., Münster.
Veranstaltungsort: Congress-Centrum Münster. Information und Ansprechpartner: Vincentz Verlag, Veranstaltungsdienste, Frau Ina Füll-

krug, Schiffgraben 43, 30175 Hannover, Tel.: +49-5 11/99 10-1 75, Fax: +49-5 11/99 10-1 99, E-Mail: info@schroeder.de, www.altenhilfe.de.

European Alzheimer's Research Symposium

17. 9., Maastricht, Niederlande.
Veranstaltungsort: Crowne Plaza Hotel.
Information und Ansprechpartner: European Alzheimer's Research Symposium, c/o Henriëtte Nanne, Kruisweg 811, NL – 2132 NG Hoofddorp.
Direkte Anmeldungen sind auch über die Homepage der Alzheimer Forschung Initiative e.V. möglich: <http://www.alzheimer-forschung.de>

47. Verhaltenstherapiewoche, Herbstprogramm, Interdisziplinäre Fortbildungsveranstaltung für Berufsgruppen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich

17.-22. 9., Freiburg.
Thema der Eröffnungsveranstaltung: Verhaltenstherapie im Kindes- und Jugendalter.

Veranstalter und Information: IFT Institut für Therapieforschung, Verhaltenstherapie wochen, Parzivalstraße 25, 80804 München, Tel. (089) 360804-22, Fax: (089) 360804-29, E-Mail: andersson@ift.de, Internet: <http://www.ift.de>.

Gerontopsychiatrische Versorgung 2000plus – Möglichkeiten – Chancen – Erfolge – eine Zwischenbilanz

20. 9., Augsburg.

Veranstaltungsort: Haus St. Ulrich. Information und Ansprechpartner: Susanne Schäfer-Walkmann, Social invest consult i. A. des Gerontopsychiatrischen Verbundes Schwaben, Färberstraße 2, 86157 Augsburg, Tel. (08 21) 2 29 14 04, Fax: (08 21) 2 29 14 06, E-Mail: susanne.schaefer-walkmann@sska.s-world.de

8. Geriatrie-Tag des Landes Baden-Württemberg

29. 9., Stuttgart.

Veranstaltungsort: Neues Schloss, Stuttgart.

Eintritt: kostenlos.

Informationen: Geriatriisches Zentrum Bürgerhospital, Tunzhofer Str. 14–16, 70191 Stuttgart, Tel. (07 11) 2 53 26 01, Fax -2 53 21 73, E-mail: gz@buergerhospital.de

Programm im Internet: www.buergerhospital.de unter „NEWS“

Tagung der Gesellschaft für soziale Gerontologie und Altenarbeit (FB IV der DGGG)

29.–30. 9., Köln.

Das Tagungsprogramm wurde in Heft 3/99 ausführlich dargestellt.

Auskunft: Dr. Klaus-Ingo Giercke, Arbeiterwohlfahrt Bezirk Mittelrhein e. V., Venloer Wall 15, 50672 Köln, Tel. (02 21) 5 79 98-48, Fax (02 21) 5 79 98-46.

2. Berliner Grundkurs in Evidence Based Medicine

30. 9.–3. 10., Berlin.

Veranstaltungsort: Kaiser-Friedrich-Haus, Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin.

Information und Anmeldung über die kostenpflichtige Teilnahme beim Sekretariat der Kaiser-Friedrich-Stiftung, Tel. 030-30 88 89 20, Fax 030-30 88 89 26.

Oktober 1999

Bundeskongress zur Qualitätssicherung bei Pflegebedürftigkeit

1. 10., Köln.

Thema: Kooperative Qualitätssicherung.

Auskunft: Prof. Dr. Gerhard Igl, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Sozialrecht, 24098 Kiel, Tel. (04 31) 8 80-35 33, Fax (04 31) 8 80-43 29.

8. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie (DGG)

6.–9. 10., Hannover.

Deadline für Abstracts: 10. Juni 1999.

Themen: Endokrinologie im Alter; Kardiologie im Alter; Angiologie im Alter; Ambulante Geriatrie; Unfallchirurgie im Alter; Gelenkerkrankungen; Leitlinien, Standards, Qualitätssicherungen; Geriatriische Schlaganfallbehandlung; Sport u. körperliche Aktivität im Alter; Neurologie im Alter; Lunge im Alter; Gerontopsychiatrie; Intensivmedizin und Reanimation im Alter.

Tagungspräsident: Prof. Dr. med. Lucke, Geriatriisches Zentrum Hagenhof.

Tagungssekretär: Dr. med. M. Gogol.

Tagungsstätte: Medizinische Hochschule Hannover, Anmeldung und Organisation: M. Gogol, Geriatriisches Zentrum Hagenhof, Röhdehof 3, 30853 Langenhagen, Tel. (05 11) 73 00-303, Fax -306.

7. Jahreskongress der Dt. Ges. f. Psychotherapeutische Medizin (DGPM)

8.–9. 10., Freiburg i. Br.

Auskunft: Geschäftsstelle der DGPM, Hamburg, Tel. (040) 31 12 04, Fax (040) 3 19 43 00.

Third International Conference of Gerontechnology

10.–13. 10., München.

Veranstaltungsort: Technische Universität München.

Konferenzsekretariat: IMU-Institut, Gerontechnology, Hermann-Lingg-Straße 10, 80336 München, Tel. +49 (0) 8 98 95 44 12 60, Fax +49 (0) 89 89 54 41 26 11.

Direkte Anmeldungen sind auch über die Homepage möglich: <http://www.geron-tech99.de>

Geriatrie für das 3. Jahrtausend

12.–13. 10., MCC Messe Congress Center, Wien.

Themen: Altern in Gesundheit und Krankheit; Geriatrie für das 3. Jahrtausend; Hirnleistungsstörungen; Stürze: Prophylaxe – Ursachen – Folgen; Rehabilitation in der Geriatrie; Ambulante Krankenpflege in der Geriatrie; Neues zur Diagnose und Behandlung der Inkontinenz; Ambulante MTD in der Geriatrie.

Kongreßbüro: Frau Mag. Daniela Erlach, Wiener Messen & Congress GmbH, Messestraße, A-1021 Wien, Tel. (+43-1) 7 27 20-3 88, Fax: (+43-1) 7 27 20-1 95, E-Mail: daniela.erlach@messe.at.

33. DVfR-Kongress: Selbstbestimmung in der Rehabilitation – Chancen und Grenzen

13.–15. 10., Berlin.

Ansprechpartner f. d. Kongress: Martin Schmollinger, Dr. Bärbel Reinsberg, DVfR-Geschäftsstelle, Tel. (0 62 21) 2 54 85, Fax: (0 62 21) 1 66 09, E-Mail: DVfReha@t-online.de, Internet: www.dvfr.de.

Ansprechpartner f. d. Ausstellung: Bettina Kramb, COC Kongressorganisation GmbH, Offenbach, Tel. (0 69) 81 30 28, Fax: (0 69) 81 30 29.

Internationale Fachmesse „Älter werden '99“

19.–21. 10., Stuttgart.

Information: Messe Stuttgart. Projektleiter Andreas Wiesinger, Am Kochenhof 16, 70192 Stuttgart, Tel. (07 11) 25 89-3 39, Fax: (07 11) 25 89-6 40, E-Mail: smk.wiesinger@t-online.de

12. Leipziger Geriatrie-Workshop „Krebserkrankungen im Alter“

23. 10., Leipzig.

Veranstaltungsort: Universität Leipzig.

Anmeldung und Auskunft: Prof. Dr. med. W. Reuter, Universität Leipzig, Medizinische Klinik und Poliklinik IV, FB Gerontologie/Lipidstoffwechsel, Phil.-Rosenthal-Straße 27, 04103 Leipzig, Tel. (03 41) 9 71 32 60 oder 9 71 32 61, Fax (03 41) 9 71 32 69.

Gerontologie und Sozialpolitik

28.–29. 10., Berlin.

Thema: Festveranstaltung zum 25jährigen Bestehen des Deutschen Zentrums für Altersfragen.

Auskunft: PD Dr. Clemens Tesch-Römer, Dr. Hans-Joachim von Kondratowicz, Deutsches Zentrum für Altersfragen, Manfred-von-Richt-hofen-Straße 2, 12101 Berlin, Tel.: (0 30) 78 60 42 60, Fax (0 30) 7 85 43 50.

Internationaler Kongress Aktivität und Altern

28.–30. 10. 1999, Saarbrücken.

Veranstaltungsort: Kongresshalle Saarbrücken. Organisationsbüro: Sportwissenschaftliches Institut, Universität des Saarlandes, Kongress „Aktivität und Altern“, Postfach 15 11 50, 66041 Saarbrücken, Tel.: +49/6 81/3 02-49 17/-49 19, Fax: +49/6 81/3 02-40 91, E-Mail: altern@rz.uni-sb.de, <http://www.uni-sb.de/al-tern>.

November 1999

2. Tagung Psychoanalytische Familienarbeit und Alter

5.–6. 11., Berlin.

Veranstaltungsort: Krankenhaus Hellersdorf, ö. B. Wilhelm-Griesinger-Krankenhaus, Brebacher Weg 15, 12683 Berlin.

Thema: Verstehen und entlasten. Psychoanalytische Familienarbeit im Pflegedreieck älterer Menschen – Familie – Institution.

Anmeldung und Information: Krankenhaus Hellersdorf, ö. B. Wilhelm-Griesinger-Krankenhaus, Öffentlichkeitsarbeit, Mysowitzer Straße 45, 12621 Berlin, Tel. 56 80-30 47, Fax 56 80-30 48.

11. Deutscher Kongreß der Gesellschaft für Inkontinenzhilfe e.V.

5.–6. 11., Dresden.

Veranstaltungsort: Neues Hörsaalzentrum TU Dresden.

Anmeldung und Information: GIH Gesellschaft für Inkontinenzhilfe e.V., Geschäftsstelle Kassel, Frau Thiel, Tel. (05 61) 78 06 04, Fax (05 61) 77 67 70.

9. Fachtagung „Behinderung und Alter“

15.–16. 11., Köln-Lindenthal.

Veranstaltungsort: Heilpädagogische Fakultät der Universität zu Köln.

Themenschwerpunkt: Kommunikation und Kooperation in der Altenhilfe.

Information und Ansprechpartner: Dr. H. Berg-haus, Dr. K.-H. Knapic, Dr. Sievert, Tel. (02 21) 4 70 47 86, PC-Fax (02 21) 4 70 21 49.

European Congress on Hearing Instrument and Implants – ECH

17.–20. 11., Frankfurt/Main.

Themen: Outcome, State of the Arts; Signal-Processing; Technical Realization Design Options and Future Developments u. a.

Auskunft: COC Kongreßorganisation, Berliner Str. 175, 63067 Offenbach, Tel. (0 69) 81 30 28, Fax (0 69) 81 30 29.

4th International Congress on Hypertension in the Elderly

25.–27. 11., Rom, Italien.

Thema: End-organ damage: Prevention and therapy.

Organizing Secretariat: Congress Line, Via Cremona, 19, I-00161 Roma (Italy), Tel. +39-6 44 29 07 83, Fax +39-6 44 24 15 98, E-Mail: conglone@tin.it.

Dezember 1999**11. Symposium „Psychoanalyse und Alter“ – Wiederholung, Ritual und Zwang im Alter**

3.–4. 12., Kassel.

Information und Anmeldung: Dr. J. Kipp, Ludwig-Noll-Krankenhaus, Dennhäuser Straße 156, 34134 Kassel, Tel.: (05 61) 48 04-0, Fax: (05 61) 48 04 80.

Juni 2000**Deutscher Seniorentag 2000: „Mit Senioren Zukunft gestalten“**

18.–21. 6., Nürnberg.

Juli 2000**Internationale Konferenz „Altern auf dem Lande: Eine globale Herausforderung“**

7.–11. 7., Charleston West Virginia, USA.

Veranstaltungsort: Charleston Civic Center. Information: Center on Ageing, Robert C. Byrd Health Sciences Center of West Virginia University, P.O. Box 9129, Morgantown, WV 26505, Tel.: 304-293-0628, Fax: 304-293-0658, E-Mail: ruag2000@wvu.edu, Internet: http://www.hsc.wvu.edu/rural_aging**September 2000****5. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie**

18.–20. 9., Nürnberg.

Kongreßpräsident: Prof. Dr. W.-D. Oswald, Institut für Psychogerontologie, Universität Erlangen-Nürnberg, Nägelsbachstraße 25, 91052 Erlangen, Tel. (0 91 31) 8 52 65 26, Fax (0 91 31) 8 52 65 54, E-Mail: dggg@geronto.uni-erlangen.de